



**Arbeitskreis führt Erfassung der Wildbienen-Fauna der Region Südniedersachsen durch
– Bingo-Umweltstiftung unterstützt Projekt zu Wildbienen-Hotspots mit knapp 30.000 € –**

Der Arbeitskreis Wildbienen der Biologischen Schutzgemeinschaft Göttingen e.V. (BSG) führt ab 2020 eine koordinierte Erfassung der Wildbienen-Fauna der Region Südniedersachsen durch. Enge Kooperationspartner sind dabei die Abteilungen für Funktionelle Agrobiodiversität & Agrarökologie (Arbeitsgruppe Prof. Dr. Catrin Westphal, Prof. Dr. Teja Tscharntke & Dr. Annika Haß) und Prof. Dr. Christoph Bleidorn, Leiter der Abteilung Evolution und Biodiversität der Tiere und Direktor des Zoologischen Museums der Universität Göttingen. Ziel ist die Erstellung einer aktuellen Übersicht der Wildbienen-Fauna für Südniedersachsen (Landkreise Northeim und Göttingen incl. Osterode). Ein außerordentlich bemerkenswerter Fund gelang bereits: Im FFH-Gebiet „Ballertasche“ wurde von Christoph Bleidorn die März-Sandbiene (*Andrena nycthemera*) wiederentdeckt - der erste bekanntgewordene Nachweis in Niedersachsen seit fast 100 Jahren.



März-Sandbiene (*Andrena nycthemera*). Die in Niedersachsen seit 1923 verschollene Art wurde in der „Ballertasche“ wiederentdeckt. Foto: Dr. Andreas Dubitzky. CC-Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en>

Dank der großzügigen Unterstützung der niedersächsischen Bingo-Umweltstiftung für das BSG-Projekt „*Förderung von Hotspots der Wildbienen-Vielfalt in Süd-Niedersachsen. Arten erhalten | Biotop entwickeln | Vielfalt erleben*“ stehen knapp 30.000 € zur Verfügung, die für die sehr aufwändige Wildbienen-Erfassung in insgesamt sieben herausragend artenreichen Gebieten, Citizen Science und die Auswertung der Daten durch Expert*innen verwendet werden. Bei den ersten Begehungen der Hotspot-Gebiete wurden bereits eine ganze Reihe hochgradig gefährdeter Arten festgestellt, die für Niedersachsen extrem außergewöhnlich sind und von denen einige unten mit Foto kurz vorgestellt werden. Darüber hinaus werden durch den ehrenamtlichen BSG-„Arbeitskreis Wildbienen“ und den „Arbeitskreis Biotopfleger“ weitere Daten erhoben und viele wertvolle Gebiete naturschutzfachlich gepflegt. Neben den sieben Hotspot-Gebieten werden zahlreiche weitere Lebensräume durch universitäre Abschlussarbeiten erforscht, wozu auch die bereits genannte „Ballertasche“ gehört.

Der Arbeitskreis Wildbienen wurde Ende 2018 als erste Regionalgruppe des „Netzwerk Wildbienenschutz e.V.“ gegründet und ist ein Zusammenschluss von rund 40 Aktiven aus Wissenschaft, Naturschutz, freiberuflichen Wildbienen-Expert*innen und Interessierten aus der Zivilgesellschaft. Das Ziel ist es, die Kenntnis der Wildbienen-Fauna zu fördern, praktische Maßnahmen zu ihrem Schutz zu entwickeln und umzusetzen und nicht zuletzt die Freund*innen der Wildbienen unter- und miteinander zu vernetzen.

Mit der Erfassung soll eine Übersicht der Wildbienen-Fauna der Region Göttingen geschaffen, wichtige Lebensräume identifiziert und die Grundlage zum langfristigen, effektiven Schutz der über 200 Wildbienen-Arten der Region gelegt werden. In den letzten Jahrzehnten haben nach ersten Auswertungen deutliche Veränderungen in der regionalen Wildbienen-Fauna stattgefunden. Ursache sind zum einen veränderte Landnutzungsformen wie Intensivierung der Landwirtschaft oder Nutzungsaufgabe von Grenzertragsstandorten, die zur Gefährdung vieler Arten führen. Zum anderen trägt dazu der Klimawandel bei, der die Ausbreitung von zahlreichen thermophilen Wildbienen-Arten begünstigt, aber auch einen Gefährdungsfaktor für eher kälteangepasste Spezies darstellen kann (beispielsweise einige Hummel-Arten). Die Auswirkungen von Landnutzungs- und Klimawandel auf die regionale Wildbienen-Fauna sollen im Rahmen des Projektes beleuchtet werden. Wildbienen sind dabei aufgrund ihrer hohen Ansprüche an Blütenangebot und Struktureichtum ihrer Lebensräume auch sensible Indikatoren für einen großen Teil der gesamten terrestrischen Insektenvielfalt.

Aufruf zur Mitarbeit

Interessierten aus Wissenschaft, Kommunen, Institutionen und der Zivilgesellschaft bietet sich die Möglichkeit, das Projekt auf vielfältige Weise zu unterstützen (siehe Ende des Artikels). Bei der Planung von Bauvorhaben besteht sogar eine gesetzliche Verpflichtung, die nach § 44 BNatSchG sämtlich „besonders geschützten“ Wildbienen-Arten zu berücksichtigen.

Kontakt: ak-wildbienen@biologische-schutzgemeinschaft.de

Homepage des AK Wildbienen: <https://www.biologische-schutzgemeinschaft.de/wildbienen.html>

An der Durchführung des Erfassungsprojektes sind zahlreiche Personen maßgeblich beteiligt. Die Arbeitsschwerpunkte sind dabei unterschiedlich, wie in der Folge skizziert wird. Illustriert sind die Zitate jeweils mit Porträtfotos im Rahmen des Projektes nachgewiesener Wildbienenarten. Mitarbeiter*innen: Dr. Annika Haß, Prof. Dr. Christoph Bleidorn, Friederike Grau, Fionn Pape, Thomas Fechtler, Hanna Gardein, Hubertus Rölleke, Svenja Meyer & Felix Kirsch.

Dr. Annika Haß, Abteilung Funktionelle Agrobiodiversität & Agrarökologie (Universität Göttingen):



Baumhummer (*Bombus hypnorum*), gefährdet im Hügel- und Bergland. Viele Hummel-Arten sind in den letzten Jahren extrem zurückgegangen. Auch ihre Erforschung und Schutz stehen im Fokus des AK Wildbienen. Foto: Thomas Fechtler

*„Die Abteilung Agrarökologie besteht seit 1993 an der Uni Göttingen und untersucht Artengemeinschaften und Ökosystemleistungen in Agrarlandschaften. Von Beginn an standen Honig- und Wildbienen im Fokus der Arbeitsgruppe, da diese als Bestäuber in Agrarsystemen besonders relevant sind. Viele Generationen von Student*innen und Doktorand*innen sammelten Daten zu Wildbienen in zahlreichen Landschaften rund um Göttingen, so wie ich selbst auch. Mit dem Arbeitskreis Wildbienen kam die Idee auf, diese Daten aus den Schubladen und Archiven hervorzuholen und in einer Datei*

*zusammenzufügen, um einen Überblick über die vorkommenden Wildbienenarten rund um Göttingen zu erhalten. Diese Daten bilden nicht nur eine wertvolle Grundlage für weitere Aktivitäten zum Schutz der Wildbienen, sondern bieten uns auch die einmalige Gelegenheit zu erforschen, wie sich die Artengemeinschaften in den letzten Jahrzehnten verändert haben und ob es dabei Unterschiede in strukturreichen und ausgeräumten Landschaften gegeben hat. In Zukunft sollen viele weitere Daten gesammelt werden, aktuell untersuchen wir z.B. das Vorkommen von Wildbienen in Agrarumweltmaßnahmen wie Blühflächen oder Schonstreifen für Ackerwildkräuter. Durch Abschlussarbeiten und die von uns angebotenen Kurse haben wir die Möglichkeit grundlegendes Wissen zu vermitteln und weiterhin Student*innen für diese spannende Arten-Gruppe zu begeistern. Ich freue mich sehr über die außerordentlich aktive und produktive Zusammenarbeit im AK Wildbienen, die hoffentlich zur langfristigen Erhaltung und Förderung von Wildbienen in der Region Göttingen beitragen wird.“*

Prof. Dr. Christoph Bleidorn, Leiter der Abteilung Evolution und Biodiversität der Tiere & Direktor des Zoologischen Museums der Universität Göttingen:



Bärtige Sandbiene (*Andrena barbilabris*). Die im niedersächsischen Hügel- und Bergland in unbekanntem Ausmaß gefährdete Art ist ein typischer Besiedler sandiger Lebensräume wie der Ballertasche. Auch auf einer Hotspot-Fläche, einer Sandgrube, wurde die Art nachgewiesen. Foto: Christian Venne (<http://stechimmen-owl.de/>).

„Die Wildbienenfauna Niedersachsens ist immer noch unzureichend erfasst. Mit Hilfe der Kartierung von Wildbienen und anderen Stechimmen nehmen wir im Rahmen einer Abschlussarbeit (Bachelorarbeit von Adrian Schaper) eine naturschutzfachliche Bewertung des FFH-Gebiets „Ballertasche“, einer ehemaligen Kiesgrube, in Gimte bei Hann. Münden vor. Insbesondere der aufgelassene Teil der Kiesgrube beherbergt eine interessante Vielfalt an Wildbienen-Arten, die dort nicht nur ausreichend Blüten für die Versorgung ihrer Nachkommen finden, sondern auch genügend Nistmöglichkeiten wie bspw. Abbruchkanten und

Flächen mit hohem Rohbodenanteil. Auf Grund des relativ kleinen Bewegungsradius der meisten Bienenarten ist eine Verzahnung dieser beiden Aspekte oft der limitierende Faktor des Vorkommens. In den ersten Begehungen dieses Jahres konnten wir neben einigen in Niedersachsen vom Aussterben bedrohten (Rote Liste 1) und stark gefährdeten Arten (Rote Liste 2) auch die im Land seit fast 100 Jahre verschollene März-Sandbiene (*Andrena nycthemera*) nachweisen. Diese deutschlandweit gefährdete Wildbiene gilt als Charakterart für Sandgebiete mit steilen Abbruchkanten. Die bisherigen Ergebnisse zeigen schon deutlich, dass die „Ballertasche“ als landesweit bedeutsames Gebiet für den Wildbienenenschutz einzuordnen ist. Aus Erfahrungen von Stechimmen-Erfassungen der letzten 20 Jahre in Ostwestfalen, Berlin und Sachsen kann ich die Bedeutung von Sand- und Kiesgruben als Refugialräume für viele Sand- und Offenland bewohnende Stechimmen nur unterstreichen. Aber ich musste ebenso häufig feststellen, dass diese interessante Artenfülle schnell verschwindet, wenn solche Standorte verfüllt oder rekultiviert werden. Regelmäßige naturschutzfachliche Pflegeeinsätze (Gehölzschnitt und Gehölzentfernung, Abplaggen, etc.) sind unabdingbar um den Artenreichtum an diesen Orten zu bewahren.“

Friederike Grau, B.Sc. Biodiversität, Mitarbeiterin im Hotspot-Projekt:



Efeu-Seidenbiene (*Colletes hederæ*), eine in Ausbreitung befindliche Art, deren Verbreitung unzureichend bekannt ist. Foto: Friederike Grau.

„Die während des Projektes neu erfassten Wildbienen-Daten sollen zusammen mit bereits vorhandenen Daten zu Karten verarbeitet werden. Auf einem Raster von Minutenfeldern lassen sich dann sowohl ältere Funde abbilden als auch ganz aktuelle Daten. Immer wieder stellt sich uns dann die Frage, ob sich seltene Arten an einem Standort wiederfinden lassen und welche neuen Schätze noch zu heben sind. Faszinierend ist es dabei aus erster Hand eine Menge über den Reichtum der Bienenarten dieser Region zu lernen und dabei gleich noch wichtige Lebensräume kennenzulernen. Meine Aufgabe wird das zusammenfügen der Datensätze und das Erstellen von Karten mit GIS (Geographisches Informationssystem) sein. Es freut mich ganz besonders eine Gelegenheit zu haben Elerntes aus dem Studium und der Erstellung meiner Bachelorarbeit außerhalb der Universität

einsetzen zu können. Da ich selbst nur wenige Arten in der Natur bestimmen kann, ist es unglaublich spannend zu sehen, wie sich auf den Karten immer mehr Datenpunkte sammeln. Dabei wird es oft deutlich, dass selbst für allgegenwärtige Arten wie die Gehörnte Mauerbiene (*Osmia cornuta*) oder die Blaue Holzbiene (*Xylocopa violacea*) kaum Verbreitungsdaten vorhanden sind. Gerade für solche Arten lassen sich auch mit Hilfe von Citizen-Science-Projekten viele neue Daten sammeln und die bisher sehr dürftigen Karten füllen.“

Fionn Pape, M.Sc. Biodiversität und Vorstandsmitglied der Biologischen Schutzgemeinschaft:



Filzzahn-Blattschneiderbiene (*Megachile pilidens*). Die als „vom Aussterben bedroht“ geltende Art wurde mehrfach auf Hotspot-Flächen nachgewiesen. Sie besiedelt gerne Steilwände in Steinbrüchen. Foto: Thomas Fechtler

*„Die enge Zusammenarbeit von wissenschaftlicher Forschung und angewandtem Naturschutz ist angesichts der Biodiversitätskrise dringend notwendig. Dass es in Göttingen so viele kompetente Akteur*innen gibt und diese gemeinsam an einem Tisch sitzen, ist deshalb ein großer Glücksfall. Wir freuen uns sehr, dass wir Dank der Förderung unseres Projektes zu Wildbienen-Hotspots durch die Bingo-Umweltstiftung einen wichtigen Beitrag zu Erforschung und Schutz der regionalen Wildbienen-Fauna leisten können. Eine gute Zusammenarbeit mit Naturschutzbehörden, dem Landschaftspflegeverband und Flächennutzer*innen ist für uns bei der Projektumsetzung essentiell. Die für das Projekt ausgewählten Flächen gehören zu den naturschutzfachlich wertvollsten Habitaten in der Region und lassen eine Vielzahl hochgradig bedrohter Arten erwarten. Die Ergebnisse der ersten Kartierdurchgänge*

haben dies bereits eindrucksvoll bestätigt. Bereits von 2016-2019 lief unser ebenfalls von Bingo gefördertes Vorgängerprojekt „Wildbienen-Biotoppe in der Region Göttingen“, das dort generierte Wissen wird ebenfalls in den geplanten Wildbienen-Atlas einfließen. Uns als Naturschutzverband ist es aber sehr wichtig, nicht nur Vorkommen bedrohter Arten zu dokumentieren, sondern dass auch die Lebensbedingungen für die Wildbienenfauna praktisch verbessert werden. Der BSG-Arbeitskreis Biotoppflege trägt seit über 30 Jahren zum Erhalt wertvoller Wildbienen-Lebensräume wie Kalkmagerrasen und aufgelassenen Steinbrüchen bei und wird auch maßgeblich an der Pflege der Hotspot-Gebiete beteiligt sein. Seit 2015 haben wir außerdem dank unseres Vorstandsmitgliedes Kai Cormann ein Beweidungsprojekt, das mit der extensiven Pflege durch Schafe und Ziegen sehr effektiv zum Erhalt der Biodiversität beiträgt. Dabei wird insbesondere auf ein speziell auf die Bedürfnisse von Wildbienen und anderen blütenbesuchenden Insekten abgestimmtes Konzept gesetzt, bei dem die „Überweidung“ von Flächen und der damit einhergehende Totalverlust des Blühaspektes vermieden wird.

Abgesehen von der organisatorischen Ebene ist das Projekt auch für mich persönlich eine tolle Möglichkeit, um sich intensiver in diese faszinierende Tiergruppe einzuarbeiten. Mir ist im Zuge der Planung dieses Projektes auch noch einmal klar geworden, dass Wildbienen trotz ihrer allgemeinen Beliebtheit in der Naturschutzpraxis bisher viel zu kurz gekommen sind. Das liegt sicherlich auch an ihrer fehlenden Berücksichtigung in der europäischen FFH-Richtlinie und ihrem mangelhaften Schutzstatus. Die bisherige Einstufung als „besonders geschützte“ Tiergruppe verhindert eher die wissenschaftliche oder private Beschäftigung mit diesen Organismen, als effektiv zu ihrem Schutz beizutragen. Auch auf dieser rechtlichen Ebene muss sich etwas ändern, wenn wir nicht fahrlässig weitere Arten verlieren wollen - hier ist die Politik gefordert.“

Thomas Fechtler, Dipl.-Biologe und freiberuflicher Wildbienen-Experte, Mitarbeiter im Hotspot-Projekt:



Rote Fingerkraut-Sandbiene (*Andrena potentillae*). Die deutschlandweit sehr seltene und stark gefährdete Art wurde sowohl im alten als auch im neuen BSG-Projekt nachgewiesen - die einzigen beiden bekanntgewordenen Fundorte in Niedersachsen. Foto: Thomas Fechtler

„Seit knapp 30 Jahren beschäftige ich mich mit naturschutzfachlichen Gutachten, in denen die Tiergruppe der Wildbienen eine hohe Bedeutung erlangte. So wuchs der Wunsch, im Landkreis Göttingen die meist wenig beachtete Tiergruppe der Wildbienen genauer zu untersuchen. Bereits im o. g. Vorgängerprojekt wählte ich in enger Zusammenarbeit mit der Biologischen Schutzgemeinschaft Göttingen e. V. vier strukturreiche Trockenrasenkomplexe im Landkreis Göttingen für meine umfangreichen Erfassungen aus. Die abschließenden Ergebnisse offenbarten den überaus hohen Wert der gewählten Hotspot-Flächen für den Erhalt der wildlebenden Bienenarten: Es konnten hohe Artenzahlen in den

Projektflächen ermittelt werden, darunter befanden sich besonders zahlreiche Wildbienenarten aus den hohen Gefährdungskategorien der landes- und bundesweiten Roten Listen, etliche im letzten Jahrzehnt neu nach Niedersachsen eingewanderte Arten wurden nachgewiesen, darunter auch zwei Neufunde für Niedersachsen. Sehr erfreulich für mich war, dass die gewonnenen Erkenntnisse bereits im zeitlichen Rahmen des Vorgängerprojektes dazu dienten, in größerem Umfang gezielte Biotoppflegemaßnahmen umzusetzen.

Auch die ersten im Rahmen des laufenden „Wildbienen-Hotspot-Projektes“ gewonnenen Daten zeigen sehr deutlich, dass die Projektflächen wieder gut gewählt wurden: Viele in Blütenbesuch und Nistweise hoch spezialisierte Wildbienenarten wurden bereits festgestellt, darunter ausgesprochene Raritäten, die in der Normallandschaft kaum noch zu finden sein dürften.

Als Biotopkomplexbesiedler ist die Tiergruppe der Wildbienen in besonders hohem Maße auf reich strukturierte Offenlandlebensräume angewiesen, in denen geeignete Nahrungspflanzen in räumlich enger Verzahnung mit den verschiedensten Niststrukturen sowie für den Nestbau essentiellen Requisiten nebeneinander vorkommen.

Die starke Bestandsabnahme innerhalb der Wildbienenfauna ist somit leicht durch die anhaltende Habitatverschlechterung insbesondere in den agrarisch geprägten Landschaften zu erklären: Einerseits besteht eine akute Beeinträchtigung durch die seit Jahrzehnten anhaltende Nutzungsintensivierung (Intensivmäh, Düngung, Pestizideinsatz auch gegen Kräuter im Grünland) und dem damit verbundenen Verlust von Nist- und Nahrungshabitaten, andererseits wurden weniger produktive aber mitunter (noch) sehr artenreiche Grenzertragsstandorte aufgelassen und verbrachen oder werden inzwischen von Gehölzsukzession überwachsen. Aufgrund der starken Relieffierung der Mittelgebirgslandschaft sind im Göttinger Raum aber noch zahlreiche wertvolle Habitate erhalten geblieben, die nicht intensiver agrarisch genutzt werden konnten. Hierzu zählen insbesondere verschiedenste Magergrünlandausprägungen, die meist unter gesetzlichen Schutz gestellt wurden.



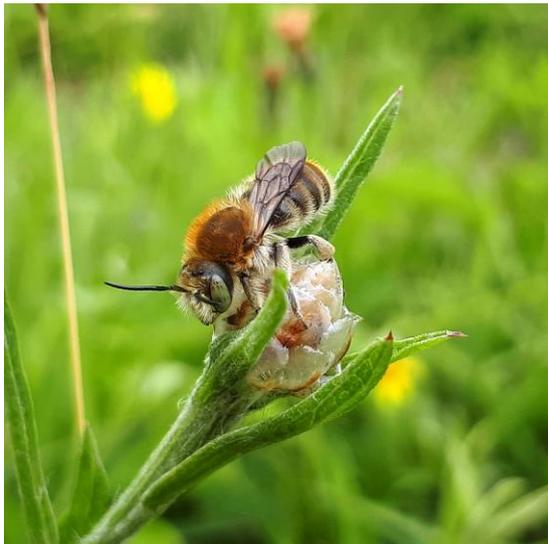
Glockenblumen-Schmalbiene (*Lasioglossum costulatum*). Die als eine der wenigen pollenspezialisierten Schmalbienen deutschlandweite gefährdete Art hat sich in den letzten Jahren vermutlich klimaerwärmungsbedingt ausgebreitet und wurde auf mehreren Hotspot-Flächen und in der Ballertasche gefunden. Foto: Thomas Fechtler

erhalten und zu pflegen sind. Sie fungieren zum Einen als wertvolle Trittsteinbiotope zwischen den inzwischen meist verinselt liegenden flächenhaft ausgeprägten Habitaten, zum Anderen stellen sie wertvolle Niststrukturen dar, die in gemähtem Grünland nutzungsbedingt nicht vorkommen können: So werden durch Mähnutzung wertvolle Habitatstrukturen beseitigt und damit ganze ökologische Gruppen von der Besiedlung von Wiesen ausgeschlossen. Hierzu zählen in besonderem Maße jene Arten, die vorjährige Staudenstängel als Niststruktur benötigen. Ähnliches gilt für beweidete Flächen sobald eine Pflege-/Nachmahd stattfindet.

Im Rahmen des laufenden Projektes liegt ein Schwerpunkt in der möglichst repräsentativen Erfassung der in den Einzelgebieten vorkommenden Wildbienenzönosen. Die zu erwartenden umfangreichen Erfassungsdaten insbesondere zu den zahlreichen bestandsbedrohten Wildbienenarten sollen benutzt werden, um gezielt Habitatverbesserungsmaßnahmen in die Flächen lenken zu können. Neben dem Erhalt und der Förderung essentieller Nistrequisiten gilt es hierbei, einen artenreichen Blühaspekt zu erhalten bzw. zu fördern. So sollte das Regime einer extensiven Beweidung einen durchgehenden Blühaspekt z.B. durch ausreichende Flächenparzellierung zulassen. Durch Zusammenfassung der aktuell erhobenen Verbreitungsdaten der Wildbienenarten mit Datenerhebungen aus Vorjahren soll eine deutlich fundierte Grundlage geschaffen werden, die wesentlich bessere Aussagen zur aktuellen Bestandssituation aber auch zu Bestandstrends von Wildbienenarten erlaubt. Nicht zuletzt soll unter Zuhilfenahme von Beobachtungen aus der Bevölkerung das Wissen um und die Wertschätzung für ökologische Zusammenhänge vermehrt werden, was der Situation blütenbesuchender Insekten auch im Siedlungsbereich zu Gute kommt. Anzustreben ist, dass im Siedlungsbereich umzusetzende Naturschutzmaßnahmen verstärkt auch die Bedürfnisse der hier vorkommenden, mitunter hochgradig bestandsbedrohten Wildbienenarten berücksichtigen. Dabei sollte auch häufiger geprüft werden, ob in artenreichen Grünland- und Parkflächen teils besser auf Baumpflanzungen verzichtet wird, zugunsten wärme- und lichtliebender Artengemeinschaften zu denen auch die meisten Wildbienenarten zählen.“

Zumeist handelt es sich bei wertvollen Wildbienenhabitaten um Reste historisch gewachsener Kulturlandschaft, in denen sich seit Jahrzehnten bis Jahrhunderten angepasste Pflanzen- und Tierartengemeinschaften bis heute erhalten haben. Meist sind es historisch geprägte alte Weidelandschaften, in denen durch die Wirkung der Weidetiere wichtige Niststrukturen wie Rohbodenstellen, Viehpfade usw. vorhanden sind, aber auch alte Lockergesteinsgruben und Steinbrüche bieten sehr geeignete Nist- und Nahrungsbedingungen. Die Habitatkontinuität historisch alter Flächen im Offenland gilt es in besonderem Maße zu fördern, wobei der Fokus nicht nur auf Schutzgebiete zu legen ist, sondern vielmehr auch Kleinstrukturen wie artenreiche Böschungen, Saum- und Totholzstrukturen zu

Hanna Gardein, M.Sc. Ressourcenmanagement, Mitarbeiterin im Hotspot-Projekt:



Große Harzbiene (*Anthidium byssinum*), typischer Besiedler von trockenwarmen Lebensräumen. Die in Niedersachsen als „vom Aussterben bedroht“ geltende Art wurde auf mehreren Hotspot-Flächen nachgewiesen.

Foto: Hanna Gardein.

„Es ist oft schwer, das theoretische Wissen aus dem Studium anzuwenden und praktische Erfahrungen für das Berufsleben zu sammeln. Besonders die Vermittlung von Artenkenntnissen kann nicht allein in Vorlesungen und Exkursionen vermittelt werden, vor allem wenn Leistungsdruck die Begeisterung für ein Thema mindert. Um Arten sicher bestimmen zu können, braucht es oft jahrelange Erfahrung und eine regelmäßige Anwendung des Wissens. Der lockere Rahmen und der Austausch im Arbeitskreis hat mir geholfen, mich mit viel Freude in das große Themenfeld der Wildbienen einzuarbeiten. Auch wenn die Artenvielfalt zunächst unüberschaubar scheint, bleibt bei jedem AK-Treffen und jeder Exkursion etwas mehr Wissen hängen. Die Leidenschaft aller Beteiligten ist ansteckend und Berichte über besondere Funde sind motivierend. Durch mein Engagement im Arbeitskreis habe ich zudem meinen ersten kleinen Auftrag im Rahmen der Wildbienen-Kartierung erhalten, womit mir der Einstieg vom Studium ins Berufsleben erleichtert wurde. Auch hierbei bin ich mir der Unterstützung aller Aktiven im Arbeitskreis sicher, sodass ich sicher eingearbeitet werden kann. Ich bin sehr froh und dankbar, Teil eines so engagierten Arbeitskreises zu sein, der schon viel erreicht hat und auch in Zukunft dank einer Mischung aus Leidenschaft und fundiertem Wissen zum Schutz der Wildbienen beitragen wird.“

„Es ist oft schwer, das theoretische Wissen aus dem Studium anzuwenden und praktische Erfahrungen für das Berufsleben zu sammeln. Besonders die Vermittlung von Artenkenntnissen kann nicht allein in Vorlesungen und Exkursionen vermittelt werden, vor allem wenn Leistungsdruck die Begeisterung für ein Thema mindert. Um Arten sicher bestimmen zu können, braucht es oft jahrelange Erfahrung und eine regelmäßige Anwendung des Wissens. Der lockere Rahmen und der Austausch im Arbeitskreis hat mir geholfen, mich mit viel Freude in das große Themenfeld der Wildbienen einzuarbeiten. Auch wenn die Artenvielfalt zunächst unüberschaubar

scheint, bleibt bei jedem AK-Treffen und jeder Exkursion etwas mehr Wissen hängen. Die Leidenschaft aller Beteiligten ist ansteckend und Berichte über besondere Funde sind motivierend.

Durch mein Engagement im Arbeitskreis habe ich

Hubertus Rölle, Imker, Umwelt- und Bienenpädagoge, Mitarbeiter im Hotspot-Projekt:



Wald-Schenkelbiene (*Macropis fulvipes*). Die als „stark gefährdet“ geltende Art ist ebenso wie ihre Verwandte, die Auen-Schenkelbiene (*Macropis europaea*) (Wildbiene des Jahres 2020) Zielart der Citizen Science. Foto: Thomas Fechtler

*„Als Imker, Umwelt- und Bienenpädagoge finde ich es besonders wichtig, neben der Honigbiene die große Vielfalt unserer heimischen Wildbienenarten und ihre mindestens gleichrangige Bedeutung für die Bestäubung von Kultur- und Wildpflanzen zu vermitteln. Daher freut es mich sehr, dass im Bingo-Projekt verschiedene Citizen Science-Ansätze enthalten sind, mit denen interessierte Bürger*innen sich an der Datenerhebung beteiligen können. Und dabei ganz nebenbei außer der Honigbiene noch viele weitere, interessante und erhaltenswerte Bienenarten kennen- und schätzenlernen können.*

Ganz besonders begrüße ich die enge Zusammenarbeit mit dem Alten (ABG) und dem Experimentellen Botanischen Garten (EBG) der Uni

Göttingen. Insbesondere im ABG konnten dank der tatkräftigen Unterstützung des Garten-Kustos Dr. Michael Schwerdtfeger schon umfangreiche Maßnahmen zur Förderung der hier extrem artenreichen Wildbienen-Fauna durchgeführt werden, weiteres ist für die Zukunft geplant. Auch der EBG ist ein äußerst wertvoller Wildbienen-Lebensraum, Kustos Dr. Lars Köhler und seine Mitarbeiter*innen wie Kerstin Rapp sind ebenfalls sehr offen für gemeinsame Projekte.

In den Göttinger Botanischen Gärten sollen nicht nur Führungen und umweltpädagogische Veranstaltungen zum Thema Wildbienen stattfinden, sondern im Rahmen von Mitmach-Angeboten können sich interessierte Laien, Kinder und Jugendliche auch aktiv einbringen und bspw. mehr über die engen Beziehungen von Pflanzen und ihren Bestäubern lernen. So werden auch vermeintlich trockene Themen wie Ökosystem-Dienstleistungen und Biodiversität breiteren Bevölkerungsschichten nahegebracht und an konkreten Beispielen veranschaulicht.“

Svenja Meyer, M.Sc. Biodiversität, Doktorandin in der Arbeitsgruppe Tierökologie (Universität Göttingen):



Senf-Blauschillersandbiene (*Andrena agilissima*). Die wärmeliebende Art hat sich in den letzten Jahren ausgebreitet, aufgrund ihrer Spezialisierung auf großblütige Kreuzblütler wie Ackersenf (*Sinapis arvensis*) und besondere Niststrukturen wie Steilwände ist sie gefährdet. Foto: Svenja Meyer

„Ich hege eine große Leidenschaft für Wirbellose aller Art und empfinde Wildbienen durch ihre vielfältige Ökologie und ihren hohen ästhetischen Reiz als eine äußerst spannende Tiergruppe. Es ist für mich von unschätzbarem Wert im Rahmen des AK-Wildbienen erfahrene Wildbienenexperten bei der Erfassung begleiten und unterstützen zu können. Ich lerne hier mit und von anderen Begeisterten in kurzer Zeit viele Arten kennen und kann zudem noch aktiv mithelfen, die dünne Datenlage zur Verbreitung von Wildbienen zu verbessern. Darüber hinaus kann ich das Wissen im Rahmen von zoologischen Bestimmungsübungen direkt in die universitäre Lehre einfließen lassen und so auch die Aufmerksamkeit der zukünftigen Biolog*innen auf Relevanz und die Schönheit dieser Tiergruppe lenken. Es ist denkbar in Zukunft diese pädagogische Erfahrung zu nutzen, um Kurse zu Präparation und Bestimmung von Wildbienen für interessierte Laien anzubieten.“

Felix Kirsch, M.Sc. Ressourcenmanagement, Doktorand der Arbeitsgruppe für funktionelle Agrobiodiversität (Universität Göttingen):



Kleine Wollbiene (*Anthidium punctatum*), typischer Besiedler aufgelassener Steinbrüche. Von der in Niedersachsen „stark gefährdeten“ Art gelangen eine Reihe von Nachweisen.
Foto: Christian Venne (<http://stechimmen-owl.de/>)

„Im Jahre 1999 wurden in 24 Kalksteinbrüchen in den Kreisen Göttingen und Northeim Erfassungen von Wildbienen- und Wespenarten durch den damaligen Diplomanden Thomas Alfert durchgeführt. Bei dieser Studie wurden eine beeindruckende Zahl von 123 Wildbienenarten nachgewiesen, was mehr als 20 % aller Arten in Deutschland ausmacht. Außerdem wurde gezeigt, dass Kalksteinbrüche durch ihr warmes Mikroklima, den hohen Anteil an offenem Boden und die blütenreiche Pionierflora ausgezeichnete Brutbedingungen für Wildbienen bieten. Aktuell habe ich die Ehre, erneut Erhebungen von Wildbienen in diesen Steinbrüchen durchzuführen. Durch den Vergleich mit den Daten von Herrn Alfert könnten so wichtige Erkenntnisse über

Veränderungen der Bienengesellschaften in den Steinbrüchen gewonnen sowie Rückschlüsse auf deren Ursachen gezogen werden (z.B. Verbuschung der Standorte, Klimaveränderungen, Landnutzungsänderungen in der Umgebung). Ich hoffe, dass ich auf diese Weise meinen kleinen Beitrag zum Schutz der Wildbienen und zum Erhalt von wichtigen Wildbienenhabitaten in Südniedersachsen leisten kann. Besonders froh bin ich über den Umstand, dass die von mir erfassten Daten zur Erstellung von Verbreitungskarten durch die BSG von Nutzen sein werden.“

Aufruf zur Unterstützung

Citizen Science



Blaue Holzbiene (*Xylocopa violacea*). Die größte heimische Wildbienenart hat sich in den letzten Jahren stark ausgebreitet. Sie ist ein sehr gut geeignetes Objekt für Citizen Science. Foto: Thomas Fechtler

Interessierte sind aufgerufen, dokumentierte Wildbienen-Nachweise an den Arbeitskreis zu melden. Besonders im Fokus stehen gut erkennbare Arten, deren Verbreitung noch unzureichend bekannt ist. Dazu gehören insbesondere die jährlich gekürten Wildbienen-Arten des Jahres, in 2020 die Auen-Schenkelbiene (*Macropis europaea*):

<http://www.wildbienen-kataster.de/login/downloads/wb2020.pdf>

Meldungen mit Foto, Datum, Fundort und Melder*in an: ak-wildbienen@biologische-schutzgemeinschaft.de

Daten aus universitären Abschlussarbeiten und privaten Erfassungen



Knautien-Sandbiene (*Andrena hattorfiana*). Die streng spezialisierte, in Niedersachsen sehr seltene und gefährdete Art wurde mehrfach auf den Hotspot-Flächen nachgewiesen. Foto: Thomas Fechtler

Für die Verbreitungsübersicht sind ganz besonders auch ältere Daten zur Verbreitung von Wildbienen aus der Region Göttingen wertvoll. Ehemalige Studierende der Uni Göttingen, die in den letzten Jahrzehnten im Rahmen ihrer Abschlussarbeit Wildbienen bearbeitet haben, und ihre Daten beisteuern wollen, sind herzlich ermutigt! Ebenso aufgerufen sind Wildbienen-Interessierte, die in privatem Rahmen Daten erhoben haben.

Kontakt: ak-wildbienen@biologische-schutzgemeinschaft.de

Bachelor- & Masterarbeiten

Interessierte Studierende verschiedener ökologisch orientierter Fachrichtungen (Biologie & Biodiversität, Agrarökologie, Ressourcenmanagement etc.), die Interesse an einer Bachelor- oder Masterarbeit zum Thema Wildbienen haben, können sich an diese Kontakte wenden:

Funktionelle Agrobiodiversität & Agrarökologie: a hass@gwdg.de

Evolution und Biodiversität der Tiere: cbleido@gwdg.de

Wildbienen-Untersuchungen auf dem Gelände von Firmen, Institutionen und Kommunen

Im Zuge der gesellschaftlichen Diskussion über das Insektensterben werden aktuell von vielen Institutionen Aufwertungsmaßnahmen insbesondere für Wildbienen durchgeführt. Einige Institutionen wie beispielsweise das Göttinger Max-Planck-Institut haben im Zuge ihrer Maßnahmenplanung Gutachten zu verschiedenen Organismengruppen erstellen lassen, AK-Mitglied Thomas Fechtler hat die Wildbienen bearbeitet. Für eine erfolgreiche Umsetzung von Maßnahmen ist die Einholung einer solchen naturschutzfachlichen Expertise sehr sinnvoll, allerdings aufgrund des hohen Aufwandes nicht ehrenamtlich leistbar.

Bei Interesse stehen Expert*innen des AK Wildbienen für eine Beauftragung bereit, dadurch können nicht nur konkrete Maßnahmen naturschutzfachlich begleitet sondern auch zur Verbreiterung des Wissensstandes über die Wildbienen-Fauna und ihrem Schutz allgemein beigetragen werden.